

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 35

Artikel: "Immerhin singen sie von Freiheit und Liebe"
Autor: Weingartner, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Immerhin singen sie von Freiheit und Liebe»

VON PETER WEINGARTNER

DAS WORT IDOL IST ZUMINDEST etymologisch mit dem Wort Idee und Ideal verwandt, allerdings aber negativ beladen: Trugbild, Götzenbild, abgöttisch als Ideal verehrter Mensch. Meint das Herkunftswörterbuch. Zweifellos sind Idole Ideale für diejenigen, welche sie anbeten. Und das ohne negativen Beigeschmack. Den bringen die Aussenstehenden ins Spiel. Jene, die sowieso nicht drauskommen. Versuchen Sie einmal, einem oder einer Pubertierenden klarzumachen, dass er/sie schamlos ausgebeutet wird von jener Industrie, die um seinen/ihren Popstar aufgebaut wurde – nein, die den Popstar aus der Retorte selber aufgebaut hat! Einen halben Lappen für ein Konzert, dann das T-Shirt, das man haben muss, den Kleber, die Knöpfe, das Taschentuch, den Schirm. Die Gemischtwarenhandlung lässt sich beliebig erweitern. Und schier zu verzweifeln über die Kritiklosigkeit der heutigen Jugend bringt gar nichts, ist sogar verlogen. Sind sie denn kritischer, die Erwachsenen? Mitnichten! Im Gegenteil!

IMMERHIN HANGEN DIE JUGENDLICHEN an den Lippen und den Gitarrengriffen von Menschen, die von Freiheit und Liebe singen. Immerhin singen. Auch wenn sie nicht dran glauben. Was für jämmerliche Gestalten sind hingegen die Idole so vieler Erwachsener! Ich denke nicht an die Spitzensportler, das sind ja noch die Harmlosesten, sogar wenn gedopt. Wem eifert (fast) ein jeder rechter Schweizer nach? Wer ist sein Idol? Sind es Menschen wie der Urwald doktor aus Lambarene oder die Helferin der Armen aus Kalkutta? Sind es die Kämpfer für soziale Gerechtigkeit, die es nichtsdestotrotz noch gibt? Nein, ein Hohn ist's, solche Ideen werden zwar oft beschworen, doch wenn alle, die das tun,

REKLAME

Warum

sagen Sie meinem **Albergo** «Hotel»; wo mein Hotel doch ein **«Albergo»** sein will?

Albergo Brè Paese
Paul Gmür
6979 Brè s. Lugano
Tel. 091-51 47 61

ihnen nachleben würden, sähe die Welt anders aus. Zwar weiss jede(r), dass es uns auf Kosten von Bauern aus der dritten Welt möglich ist, so günstig Kolonialwaren (Welch sinniges Wort! Welch entlarvende Ehrlichkeit steckt da drin!) zu erstehen. Aber im Laden entschied schon immer der Preis und nicht Nelson Mandela. Da sind wir schon schön nahe bei der Begriffsbestimmung des Wortes Idol, wie sie das Herkunftswörterchen sieht: Götzenbild. Kommt da dem Abendländer nicht das Goldene Kalb – unlängst soll's irgendwo in Arabien gefunden worden sein, als ob wir's nicht schon hätten – in den Sinn?

WENN IDOLE MENSCHEN sind, die abgöttisch verehrt werden, so hat der Mensch in unserem Land – aber beileibe nicht nur da – Menschen zum Vorbild, die er öffentlich verabscheut, ihnen aber heimlich nachstrebt. Wer einen anderen übers Ohr gehauen hat, kann mit stiller Bewunderung rechnen. Da spielt Schadenfreude mit: Man denke nur an Ausbrecherkönige und Gentleman-Schwindler. Wem es gelingt, beispielsweise die Steuerbehörden auszutricksen, geniess höchste Achtung. Wie heisst er doch gleich, der Amerikaner in Zug? Ach ja, der mit dem einschlägigen Namen! Sympathischer Kerl, nicht? Hier eine Million für kulturelle Zwecke und da ein paar Tausender. Dabei wäre das gar nicht nötig. Im Gegenteil: Wer wenig hat, versteht das kaum. Aber auch oder gerade, wer wenig hat, verehrt diejenigen, die haben, am meisten. Warum? Ganz einfach: Weil auch, wer wenig hat, Leute kennt, die noch weniger haben. Das ist's. Und sich deshalb ausrechnet, einmal zu jenen zu gehören, die's haben.

Am konkreten Beispiel gezeigt: Warum hat es eine mieterfreundlichere Gesetzgebung in unserem Land, wo die absolute Mehrheit der Bevölkerung nicht im eigenen Haus wohnt, so schwer? Weil jeder Mieter mit der Hoffnung lebt, sich auch einmal Wohneigentum erstehen zu können!

Idole treten also nicht nur in Personen auf, sondern anonymer in Ideologien. Überaus deutlich zeigt sich die Verehrung von Idolen dieser Art jeweils nicht nur bei Abstimmungen, sondern auch bei Wahlen. Und die stehen ja – alle vier Jahre wieder – im kommenden Jubeljahr ins Haus. Ins Eigenheim und in die Mietwohnung.

PRISMA

■ Gemeinsames

Das *Luzerner Tagblatt* warf die Frage auf: «Was haben Wolfgang Amadeus Mozart und die Schweiz gemeinsam? Sie begeben beide im nächsten Jahr einen wichtigen Jahrestag. Mozart ist vor 200 Jahren gestorben, die Schweiz wurde vor 700 Jahren geboren.» Am gemeinsamen sind die vielen Nullen! *ad*

■ Festbereit?

Die anno 1892 als «Dramatische Gesellschaft» gegründete «Baseldytschi Bihni» fragte ihre Mitglieder an, ob sie bereit und wie sie geneigt wären, in zwei Jahren den 100. Geburtstag zu feiern. *ea*

■ Halali 1990

Das Magazin brachte im August die «Jagdscene aus dem Land der Hirten», vom Wolf, der Mitte Mai erlegt wurde: «Der Wolf liegt im Blut, und hinter dem Wald steigt der Dampf eines Kernkraftwerkes in den heiteren Himmel.» *-te*

■ That's life

Der Tierpark Hellbrunn (München) bzw. sein PR-Manager ist nicht auf den Mund gefallen. Erster Satz über die erfreuliche Meldung eines Orang-Utan-Nachwuchses: «So klein und schon ein Affe.» *wr*

■ Dankbar!

Einbruch in Marseille. Nach Anfertigung des Polizeiprotokolls meinte der Geschädigte: «Dieser Einbruch hat auch einen positiven Aspekt, denn die Diebe haben sämtliche Schallplatten der Tochter mitgenommen!» *kai*

■ Fortschritt der Woche

Bei Ipswich (England) hat die Zukunft von morgen schon gestern begonnen. Da gibt es nämlich an einem Fluss einen Automaten, der (nein, weder Kaugummi noch Hundekotschäufelchen noch gekühlte Getränke noch Schokolade) – man höre und staune – tiefgekühlte Larven für Angler feilbietet. *wr*